

Franckesche Stiftungen zu Halle

Tagebuch von Nikolaus Dal, Martin Bosse, Christian Friedrich Pressier, Christoph Theodosius Walther, Andreas Worm und Samuel Gottlieb Richtsteig.

**Dal, Nikolaus
Bosse, Martin
Pressier, Christian Friedrich
Walther, Christoph Theodosius
Worm, Andreas
Richtsteig, Samuel Gottlieb
Francke, Gotthilf August**

Tarangambadi, 01.01.1731-31.12.1731

August 1731

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed. Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:5:1-176705

Anno 1731.

Juli.

Laßter. Halbiges kommt nun bey dem Anbruch der
Mitteln und anderer Sachen unserer Gemeine
gar wohl zu Stande: indem, außer dem Armen
in der Land-Gemeine, istzo ein und achtzig Stüch,
zur Gemeine Abtheilung, nach Befehlensart ihrer Vm-
stände, theils einen, theils zwey Jahre, und einige
Stück dreyer nun so viel alle monatlich zur Bey-
hilfe bekommen, welches sich bey jeglicher jährlicher
theils auch einen, theils auch zwey Jahre beläuft.

Aug.

Übungen der
Land-Catecheten.

Vom 1. Aug. Dieser Monat blieben die Land-Ca-
techeten sitzen, und versammelten sich täglich im
Missionshaus, da ihnen die Epologische Le-
ctionen gehalten, und zur Übung im Catechisiren
Gelegenheit gegeben wurde.

Europäische
Pflanz.

Vom 2. Aug. Landste unser Europäische Pflanz Fri-
dericus Quartus sitzen an. Volkes kam nun und
den übrigen Einwohnern ganz unbekannt: in-
dem wir schon Nachricht hatten, daß ein nach
Judism bestimmtes Schiff (welches der güldene Lö-
we) über Island geschwandert sey. Mit demselben
bekam wir aus Copensag ein Schreiben vom
13. Oct. 1730. Darin war folgende Pflanz der über
dieses Wort noch waltenden göttlichen Vorhersage
beinhaltet. „Vab Unglück, so diese Königl.
„Residentz in dem letzten Brande betroffen,
„ist glücklich sehr groß; und wäre zu wünschen,
„daß der gerechte und barmherzige Gott durch die,
„selbst zwar selbst, aber mit vieler Erbarmung
„begleitete Geist seines gesunden Zutraus bey
„allen mehrertheilt haben: doch ist nicht zu
„zutriften, daß es den Prinzen zum besten
„dienet, auf seinen Reif, daß er in der Welt
„und fromt unter und aufrichtigen Will, seinen
„Hauptteil zugehen werde. An dem Mission-
„Wort haben wir dessen einen deutlichen
„Laut, weil nimmal so viel außerordentlich,
„ist Gaben demselben aus demselben zugehört,
„son, als nach dem Brande: indem nicht nur die
„Königin Anna Sophia der Ost-Indischen Missi-
„on

Anno 1731.
Aug.

„an lausend ~~Wk.~~ gesendet, sondern auch noch
 „einige andere christliche Personen ihre Mildig.
 „keit gegen dieselbe bliden lassen. Aber der Herr
 „in Erüßland, auch so gar in Italien zu Mendig,
 „bey dem sich mehrenden Aüßgabt für einen Tag
 „der Mission beyseht hat, davon werden die
 „fortigen Freunde ohne Zweifel ein mehr als mel.
 „den. Wir glauben, daß diese besondere Gnade
 „der göttlichen Vorsehung Güt in dem Vertrauen
 „auf seine ewige Liebe, Güte, Erbar, Weisheit und
 „Allmacht kräftig stärke, und Güt um so viel ^{mehr} ~~er~~
 „mehren werden, daß nicht die Gfaren mit al,
 „der Feindigkeit und möglichsten Ernst zu treiben.

Daß auch in einem andern Briefe ge.
 meldet, daß ein solch Gönner dergleichen und
 neunzig ~~Wk.~~ als eine Pre numeration auf derg
 Jahr zu Unterstützung zwölf Indianischer Knaben
 in der Mission-Anstalten gegeben, und noch ein
 und anderer neunzig ~~Wk.~~ gleichfalls auf derg
 Jahr für derg Kinder.

Die Namen der fünfzehn Knaben, aus die
 diese Anstalt destiniert haben, sind folgende.
 1) Ambrosius, der älteste im Seminario, (C) und
 2) Petrus, sein Bruder, vier Jahr alt. 3) Christian,
 von dergese, und 4) sein ältester Bruder Renatus,
 von fünfzehn Jahren, welcher lebte in der Lieferei.
 dergese geben worden. 5) Pitschey-Schawri, derg,
 zehn, und 6) Ignasi, zehn Jahr alt, zum Vater- und
 Mutter-lose Waise aus Langsain, die nach Bot.
 bei Willen künftlich ihren Landes-Liebes vorste,
 sein sollen. 7) Ernestus, von fünfzehn Jahren, der
 von oben unten 20^{ten} May gedacht worden.
 8) Magnus, fünfzehn, und 9) Michael, auf fünfzehn
 Jahr alt. Jense kommt das Liefbinder, und die
 von der Pfortenkirche, zum Dienst des Arbeit.
 10) Kurunaden, vier Jahr alt, von seinem Joge,
 seinen Vater der Mission übergeben: sein, und
 es laus ist, zu seiner Land-Arbeit angewand
 ert,

Anno 1731.
Aug.

mit, der soffenlich küniglich als Besühmiger ge,
braucht worden. So auch 11) Joseph, von dem das
12) Nallatambi, sich, und 13) noch ein anderer glie,
des Namens, dreyzehnte Jahr alt, beyde aus dem
Katholischen. 14) Samuel, von fünfzehn, und 15)
Rajappen, von zehn Jahren.

Litterarische
Stiftung

Am 6. Aug. kamen die Briefe aus Lüttich und England
über Madras als an, daselbst unter zuhause
mit Beirathung von unserm dem Abbe des St. Georg
Jes. Raths von Gohory, Hofrath und dem Präsidio des
Hofraths Missionen Collegii, dessen Ausdruck bey uns
im Augen bleibt. Der Herr wollte diese Stelle mit
einem solchen Mann besetzen, der mit gleicher
Eifer und Redlichkeit die Ausbreitung des Reichs Jesu
Christi besorge. Zugleich aber sah man aus dem an,
grausamen Mordthaten zum Christen Thode mit der,
guten Wille, wie das geschloffen das Jahr für die
fünftigen Anstalten in im Zeitlichen recht geschehen,
das Jahr gewisser, indem Gott Gott und Minnig,
Reich und Arm für dieselbe zu sorgen verordnet
hat. Gott gebe nun Gnade, daß wir, wie gewohnt
Gottes, üben, die dagegen mit Mordthaten von dem
reinen Augen Thode im Geistlichen, und der übrigen
mächtigen Ausbreitung des Evangelii unter den
Gegenden verfahren können. Insbesondere war uns
angenehm der Brief von der vollkommenen Colle,
die in Augsburg bey Gelegenheit des gesagten Ju-
bels, davon in der Vorrede der XXVIII. Conti-
nuation unverständliche Mordthat gegeben worden.
Unter haben unsere Kinder, die daselbst S. 8.
befindlich sind an der geistlichen Zerstörung, gleich,
wie auch noch das andere Verzeichnis an unserm
Gemein (m) öffentlich in der Kirche auf Malaba,
riß, den Fortschritten aber in der Schule dort,
hört, und dadurch alte und junge zu erheitern ge,
hört: wie wir auch hoffen, daß es nicht ohne Nutzen
seyn werde.

(m) Das hier ist gleichfalls in der Vorrede der XXVIII. Contin. S. 12. be-
züglich.

Anno 1731.
Aug.

auszulesen lassen, zu dem Malabarischen Schul-
Mädchen unterhalten, die der Schullehrerin
bey den übrigen Kindern im Lesen, Schreiben
und Rechnen an die Hand geht: nemlich 1) Gratia,
von Zuhölz, und 2) Abigail, von Hülz Jager.

Ein aus Pflanzung nachweisbarer Fruchtbare,
der zu der Contin. XXVI. p. 71. und XXVII. p. 225. g.
erfahrene Aufzucht mit Aulap gegeben, und aus
unserem Pflanz-Königlein nun eine so groffen
Fugen erulapfey, überfandte d. H. 7. g. das dafür
ein Malabarischer Knabe unterhalten werden
möchte. Valbige Vlofthet soll auf einen, Namens
Mul-mudi, (d. i. Dorun = Gout) von Zuhölz Jager,
der mit im Seminario lebet, überhandt werden.

Aus Pflanzung stand diese September 1730. folgen,
das gemeldet: „Ein frommer, sehr zügeliger ar-
mer Mann, der in Pflanzung zur Gänzehaltung
in der Pflanzung gebräutet worden, gab 4. g. Ein
„Christlicher Studiosus iuris studet: was soll das
„nach Malabar. erzählt so aber einem andern
„Vlofthetenden Mann, der einen festen Platz
„erworbt, im Jüngsten aber mehr bezeugt wird,
„und einen Ducaten bringt; da ist denn, als
„auf seinen Nachrich bekannt, auf an einen
„Ort studet colligiert. Und weil sich alle mit vil-
„ligen Götzen, ja zum Theil mit innigen Lobe
„Götzen und mit Freunden = Götzen das ige mit
„Götzen: so wirdt dadurch bezeugt, noch an an-
„dere Orten zu Pflanzung; welche mit, da ist, auf
„der mehren Pflanzung Götzen und einen kleinen
„Pflanzung, nicht ermag, sehr eine sehr wenig,
„in Arbeit gezeugt, das ist bis 100. g. colligiert
„können. Da ist auf gezeugt, wie in Augspurg und
„an andern Orten von den Kindern fließt die
„Mission einer Götzen gesammelt worden; (für
„unseren Fließ der Name des Götzen gelobt ist)
„so mögen wir wol daraus pflanzung, das der Götzen
„einen Knaben in Malabar eine große Götzen auf,
„fließt werden, da ist die der lieblich Götzen aus Götzen,
„xopa

Anno 1731.
Aug.

„worauf wohl zu erwarten kommen wird. Der Herr las, Anno 1731.
„ist alles zu seinem antiken Fort, auf zur Mär.“
„König des Glaubens aller Mitbewerber an diesem
„Ausschlag gesegnet, segne: zumal da diese beyseits zu
„meiner solchen Zeit, da alles Gute in diesem Lande
„am meisten bescholget wurde, und itzeman auf
„selbigen am wenigsten christen fälle, colligiert
„werden.“

Vergleichend ward in einem Bericht, aus der
Unterward vom 11. Mart. 1730. von einer dazselbst ge-
samelten Collecte folgender berichtet: „Die Malaba-
„rische Mission, sehr und durch Gottes Gnade so,
„bäut und vermehrt. Mein herzlichster Wunsch ist
„der, daß der gütige Gott das nicht seiner König,
„in unter der Hand, sondern glückselig und reichlich
„erfüllen wolle, daß dazselbst noch viel tausend Seg-
„en an den Namen Jesu glänzig und durch ihn
„stetig werden möge. Ich verlasse, daß der gütige
„Gott dieselben am Fortgang liegen, und daß
„er hier für vortrefflich Sorge. Denn da ich eine,
„gute christliche Freunde von einer Collecte
„hier die Mission in Malabar, gesagt: so hat
„Gott Fortgang erreicht, daß sie mehr gethan,
„als ich anfangs gedacht; indem ich freundlich und
„zulaufzig Hoff. bekommen habe.“

Die noch andere Gönner hat freundlich Freund
Wolung zu dem Ende bestimmt, daß von der
Zinsen dieser Capital, als eine beständige Sum-
me, ein reichlich befestet und seinem Heiland Jesu
besüßlich nachfolgendem, auf wegen seiner geüb-
ten Tugend, um andere zu lehren, häufig befin-
den sich firsigen National-Catechet bestellt werden
soll.

Noch ein anderer schreibt vom 3. Jun. 1730. also:
„Beygelegte zwölf Louis d'or steht zum Dienst
„der Heiligen nach Frankreich. Diese liebe Güte
„haben von dem ersten Tage an, da wir von ihm
„mit Gausung, sagt am Evangelio Hermannus, der
„und viel Freunde und herzlichste Dankagung zu
„Gott verdankt. Und weil sie damit beschaffen, so

Anno 1731.

Aug.

„müssen wir auch nicht aufhören, ihnen zu dienen,
 „und bey Gott für sie zu flehen, daß er sie im
 „muth muth und muth wolle verlassen lassen in sei-
 „ner Gnade und in der Erkenntniß unsers Heilands,
 „des Jesu Christi, daß sie ihm durch und durch
 „verwandeln, dem Herrn zu allem Gefallen in allen
 „guten Werken, damit auch unser ists Land: Le-
 „be, so sich dem Gehorsam des Evangelii noch nicht
 „unterwerfen, durch ihren heiligen Wandel zu
 „uns werden an das Wort zu glauben, und wir, obson-
 „derlich durch unsern Mithen von ihnen abhelfen, mit
 „ihnen, nach der Gemeinschaft des Heiligen, in einem
 „Geiste und mit einem Munde Gott loben über die
 „Gnade, welche er ihnen und uns in Christo Jesu thut,
 „wie er zeigt hat. Den Missionarien aber, so sie
 „dieses Jahres bey mit der Kraft seines Geistes, und
 „gibt ihnen zur Fortsetzung ists pflichten Amtes
 „allzeit solches zu fördern, die das Wort mit Freuden
 „ausführen, in einem reinen guten Gewissen befestigen,
 „und Frucht bringen mit Geduld.“

Diese sechzig ~~Worte~~ haben wir dergestalt, von
 den obgedachten alten Altituten bestimmt, nicht
 füngiglicher Erinnerung, daß sie für solche
 Gabe, so ihnen die Güte Gottes zufließen lassen,
 demselben fortwählig danken, auch für ihre Wohl-
 thaten beten, und nach dessen Willen im Verbleiben
 der Gnade, Erkenntniß und Kraft Jesu Christi
 bey ihnen und bey andern Gott anrufen solten.

Alles dieses haben wir, wie zu unserm from-
 men und Gedenken, zum Lobe Gottes, also auch
 zur öffentlichen Danksagung, für die sich so be-
 nannte als unbekante, aber Gott, dem Götzen-
 Kündigen, wohl bekante Wohlthaten, frey stehn wollen.
 Die Götzen und Wessergesetze, sämtliche Wohlthaten,
 so, die sich in Einfachheit des Götzen so willig,
 fromm und muth zu dem Lobs-Gabe haben
 verbinden lassen, daß das große Wohlthun ists
 thätigen Liebe keine Grenzen setzen können, sind
 bey uns in diesem abhelfenden Lande ein guter
 glän,

Anno 1731.
Aug.

Glaubens- und süßer Liebes-Gewinn: ja ist an
genusset Liebes-Opfer, da sie wohlzuthun und mit
gütlichen nicht vergiftet, gefallen Gott wohl,
und werden von ihm selbst genussset und aus
Gnade belohnet werden. Der Vater, den sie aus
gottsehr, wird durch göttlichen Deyt eine sol,
so selige Frucht schafft, die ihnen auf in die E.
wigkeit nachfolgen wird; da insset verbannte Läm-
mer und Vögel, die sich zu dem Fischen und Bi-
schop ihres Vaters bekennen lassen, über das ihnen
von Gott durch seine Kinder und Knechte wird
erzähltes Gute dem Lamm Gottes ein Gellü-
de anstimmen, und demselben vor dem göttlichen
Vater singend danken werden.

Am 8. Aug. ward alhier, wie in der Dänischen, also ^{Gedächtnis-Feier}
auf Malabarisch, Portugiesisch und Laubisch gehalten, ^{Zeit auf Fried. IV.}
so sind Gedächtnis-Feiern gehalten auch dem Tod
Ihro Königl. Maj. Friderici IV. gedenkend, den
dankend. Und da das von demselben angeordnete
Gedächtnis-Feiern der Gedenken, so viel sich dazu
thun unternehmung ist, als auf und in beyen,
das angeht: so haben wir insset gemeint vor,
stellt die große Wohlthat, so ihnen Gott durch die
seu seinen gesalbten zeigt; aber wie wir
von der Barmsorgigkeit der beyden Könige in
Güte, Güte und Gerechtigkeit, (n) daß sie sonder-
lich sich beklagen, die Abgötterey unter ihrem
Volk abzuraffen, und den Dienst des wahren
Gottes anzurichten. Daraus ward ihnen auf ihre
Hilff hingewiesen, daß sie nach dem Ermangeln
sind so gedenkendsten Könige, den Gott zum
Hilff seiner Kirche gebraucht, den Dürftigen von
dem Dürftigen seinen Wohl zu bekennen, und also
sich von dem Tod zu helfen, und die Menge
der Dürftigen zu bedecken süß solch. Jac. 5, 20.

Am 12. Aug. wohnte ein junger Mann, Namens ^{Linus}
Ludwig, der anno 1713. als ein Knabe von sechs Jahren ⁱⁿ
in unserer Kirche getauft worden, und sich nun ^{Festnachtsnam.}
in

(n) 2 Joh 32, 32. vergl. c. 31, 1. und c. 35, 26. vergl. c. 34, 4.

Anno 1731.
Aug.

in Jafnapatnam auf Ceylon aufhält und zur
der Kaiser, der Malabar, der Fort mit bey.
Maister kam er zu ihm, und besuchte den kleinen
Catholischen, steht noch ein Paar andere Läden,
welche ihm sein gab, und ihn mit einer Urmas-
nung dimittirte. Hierbey kan man bemerken,
dass die Anzahl der noch am Leben stehenden Glie-
der unserer Stadt-Gemeine allzeit grösser ist,
als wie dieselbe jährlieh nach Europa überströmt.
Denn wie wir schon oben nur diejenige, die
sich zur Helle gegenwärtig sind, mit Übergelung
aller dorthin, die an anderen Orten sich auf-
halten, ob ihm schon manchem derselben Name
und Wohnplatz bekannt ist.

Ein Gespräch
mit einem
Engländer.

Am 15. Aug. meldete der Catholik Baron, dass zuletzt
ein Hofmann in Tilleiali nicht ungenügend war, und
das Wort Gottes zu hören: so möchte einer von
ihm zu ihm hinab kommen. So waren einige
fidele Leute, denen man, wegen ihrer Un-
wissenshaft und vielen Vorurtheilen gegen die Eu-
ropäer, sehr historice von ihrem Aukel altes,
zu was Ende wie ihr Tausch lehren, und ihren
Umgang, suchte, Unterricht geben müste. Darauf
wurde das Gespräch auf die Erkenntnis des
allgemeinen, sündlichen Verderbens gewandt,
so, dass sie dabey auf ihre ige, Gesetz und
Gewissen, und biblischen Lehren gelehrt wur-
de: Damit sie das Böse nicht allein an sich
sich in der Welt, sondern auch zu zerstören
in sich selber suchte und erkennen möchten.
Dabey sagte man: ob ihr gleich wisst, dass ein
Gott ist, und dass die, so böse thun, das Böse
verdienen sind; geht ihr doch in eurer Furcht,
ganz ganz sicher dahin, als wenn kein Gott
wäre: oder stellt euch denselben als einen
solchen grossen Monarchen vor, der da doch
in der Furcht mit seinen Weibern Hof halt,
und sich von vielen Untergöttern, Geistes und
Musikanten auf indische Weise bedient, und in
dieser

Anno 1731.
Aug.

Dieser die Menschen auf Erden machen laßt,
 was sie wollen. Allein weißt, daß Gott der Herr
 auf unser ist, als ich merkt, und daß der ihm
 alles unser ihm offenbar ist, und daß er einen
 Tag gesetzet hat, da er ihn selbst noch einige
 Missionen hat unter dem Namen Saruwa-jan,
 gâra-kâlam, (die Zeit der allgemeinen Zerstö-
 rung) an welches Gott in Gerechtigkeit die
 Welt richtet, und einen irdischen, weltlichen, und
 nach dem er gesandt hat bei Liebe und
 ab, sie gut oder böse. Die meisten unter ih-
 ren sind nicht viel fürnehmlich, wie die
 gelist, seine vollende Beschützer unter ihnen
 sein, sondern aber desto ansehnlicher zu,
 ohne Zweifel, weil sie sich in mancherlei Tüden
 ihrem Glauben und Wandel nach abgebildet be-
 finden; daher sie sich auf zuwenden nicht nur,
 sondern auch zu sagen: Ist ihm doch alles so
 bekannt, unendlich wie es mit ihm steht, und wie
 nicht möglich. Da sollte man, sagte man hier,
 nur, nur Obacht und sogenannte Priester
 zuwenden, und sich nach dem Mittel müssen,
 dadurch dem Lande aus solchen allgemeinen
 Verderben zu helfen würde. Allein sie wußten,
 wie selbst nur, und schieden auf die Götter.
 Seit ab, zu dem Mittel der Götter zu gehor-
 chen. Die sollen auf ihre Anwesenheit selbst fest-
 tage in den unzähligen Jagden an, dadurch
 ihre Augen erblendet, ihre Götter herbei-
 felt, und ihr Haus überflüssig gesättigt wird.
 Zu solchen Anwesenheiten hat der gütige Gott nicht
 länger zuzusehen können, sondern hat sich auf,
 gemacht, auf mit seinem Quaden: Er hat ihm
 zugesagt, daß ich mich zu ihm bekehren und aus
 mir selbst ist, und mich noch bedenkender
 Verderben zuwenden werden sollte. Und das
 ist der Zustand unserer Beschaffenheit und Thier-
 heit, der in der Nacht, die mich wohl bekannt sind.
 Hierzu sagten sie: Ja das ist gewiss ein sehr
 lieb und, daß ich da so vielen Kindern Götter

Anno 1731.
Aug.

und Kleider gab. fieleu also nur auf die
äußerliche trübliche Noththat; als wolten sie
sagen: Gähle mir auf nur das Nothmögliche, derglei-
chen zu thun, so müßte ich die Heiligkeit schon
verloren. Darauf wurde ihnen gezeigt, wie sol-
che trübliche gar nicht die Hauptsache sey, son-
dern sie müßten darunter die Erbauung
Gottes über solche Nothmal im Geydeussein
geborener Kinder erkennen, das auch dieselbe in-
brachte, daß wir als Anbeter die geistliche Ver-
leumdung an ihnen gebrauchten, und eine
gantz andere Sinn, als sie und ihre Kinder,
ja wir alle von Natur hätten, in ihnen durch
die sorgsamste Lehre einprägen solten. Mit dem
Entschlusse gesehe solche Arbeit in der ihnen
bekannten Kirche, die zu dem Ende alle Vorurtheile
gegriffen wurde für allerley Malabaren, welche
gepflegt und standes sie auf sich zu nehmen. Zuletzt wird
es also eine Ermahnung an sie geschehen, daß
sie nun sterben können, und sich von der Erlösung
des menschlichen Geistes aus solchen tödlichen
Gefahren unterrichten lassen müßten. Die sol-
che sich durch ihre Anwesenheit davon nicht
abschrecken lassen, als denen ohne eine sehr miß-
liche Güte und Güte ihnen nur auf eine kür-
ze Zeit in dieser Welt zuzustehen käme, und
mit dem Tode aufhöre; da singenden Gottes
Gnade und Güte in Heiligkeit über die Ver-
gehen waltete.

Wurde von ihnen
resolvirt, sich
zum Christen-
thum.

Am 20. huius kam einer von diesen Männern
Wollärker gepflegt wieder zu uns, brachte sei-
ne Waise mit zum Besuche, und sagte: Unser
unselige Vater hatte ihm einen tiefen Eindruck
in das Herz gesetzt, so wollte sich seine ganze Seele
nach ihm richten. Hat auch, daß
einer des andern Tages wieder nach Coriari
in die Mission-Gaube hinaus kommen müßte; so
wollte sein Weib mit noch zu dem Kinde, das
er hatte; denn sie wäret noch zu jung, in die
Welt hinaus zu kommen. Als nun einer von uns

den

65
Anno 1731.
Aug.

Im 21^{ten} hieser Monat kam, so waren außer je-
nem noch eine Family von unserm Lande ge-
kommen mit zugehör. Man widerholte erstlich kürzlich,
was am 15^{ten} hieser von unserm Lande zu-
stande gekommen war, und verkündigte ihnen
darauf das Evangelium von der Erlösung des
menschen durch Jesus Christum. Man stellt
ihnen das Amt des lieben Heylandes vor im-
mer dem Bilde eines Jüngers in der That gefund-
en. Bischof von London, wie der selbe gleich von
Anfang der Missionen aufgegangen, wie er zu
bestimmter Zeit sein Leben zur Führung
für die Welt hätte dahin gegeben, wie er von Him-
mel gefahren und in seiner Heiligkeit eingegan-
gen, wie er widerkommen werde zu richten die
Erlebigen und die Todten, wie er in göttlicher
Kraft nun auf Erden regiere, und sich im-
mer allortwo Wohltätigkeit sammeln könne sol-
che, die an seinem Namen gläubig und gott-
lich leben; wie er demnach selbst sprach die Wer-
gebung aller Sünden, Gottes Gnade und Kind-
schaft und das Recht zum ewigen Leben, und
sit auf der Geduld des göttlichen Wohlge-
falls, wartete; und was er für eine große Freude
er sey im Himmel, wenn sich ein Mensch
wider aus seiner Irre zu Gott sammeln
lässe. Die unter der Kindersaft Gottes ent-
faltete Wohlthaten ihnen herzlich zu sagen,
brauchte man zum Gleichniß die unter der
Malabarn übliche Aussaat an Kinder, daß
in solchen einem sonst verlassenen Kinde
im zeitlichen Tadeln völlig gestatten wird.
Was ist nun besser, fragte man sie, unter
dem Joch Gottes bleiben, in seinem Dien-
ste stehen, und ewiglich dem Gott gedien-
ten; oder sich zu Gott bekehren, und in sei-
ner Gemeinschaft ruhig selig werden? Die ant-
worteten: Dieses letztere ist ja herzlich besser.
Darauf wurde ihnen auf dem Crucifix und
Leiden gesagt, daß es ihnen nützlich sey dem

Anno 1731.

Aug.

Wage, den sie istzt einträte, davon nicht, helfen
würde: Dessen sie, sich denn nicht mühen, be-
den lassen, weil ihm, selbst alles nach dem Rath Gottes,
das innerst himmlischen Worts, zur Erhaltung
des sündlichen Übels, und zur Beseitigung innerer
Reinheit, widerwärtig. Zulezt würde ihm ein
gewisses Linsen gezeiget, mit der Anzeige, daß
selbst Gottes Wort sey: Dieses aber sey ein ihm
Mangel von Gott zugehender Liebe, in welchem
und Gott der Herr, seinen Willen, inneren Geist, und
den Akt zum Leben, vollkommenen, großen,
barmhertigen. Wie wir nun in zeitlichen Dingen,
wenn von solcher Obrigkeit ein Befehl einleget, den,
selben mit Respekt laßen, und ihm dannach nicht,
by: also wäre, wie ja noch nicht mehr demselben
Gottes Wohlgefallen geschehe.

Es hat dieser Mann noch jüngst Erwidert, mit
welchem er in seinem Hause gelehret. Nachdem
sich aber zur christlichen Religion bekannt, hat er
auch zugleich mit seiner Familie und anderen ge-
näht das Haus (o) wohnen müßte. Er ist indes,
by dem einen andern Catechumeno dazugebort, Ort,
welcher von einigen Monaten zum Christenthum
hat: bis wie er mit seiner eigenen Güte der-
gen können, dazu, nach dem genauesten Überflage,
von zwey Thaler und zehnte Pfund bestimmt sind
dazugleich Güter mehrmals gegeben, wenn
ein Catechumeno von der Gemeinshaft seiner
Anerkennung ausgehlet wird: und setzen wir
dieses nur zum Beispiel her, weil es Christlicher
Vorsehung, lieb sey wird zu verfahren, daß er
selbst auf solcher Nothdurft zu stehen kom-
me. Er wird nächst dem sein jüngstes Kind als
ein Augeld zum Heil. Tausch bringen. Denn wenn
ihm freudige Anerkennung das verfahren, so ge-
hen sie so völlig an, und versetzt sie nicht
mehr so, sie wieder zum Ruin, fall zu bringen.
Nach,

(o) Gleichsam als im Ausstellungs, 1. Cor. 4, 13. Wohl
Conk. XXIV. p. 1017.

Anno 1731.
Aug.

Warum nun Gott selbst gestalt in diesem
grossen Felder Tilleriäli, (p) darin nicht besser noch
nicht gehabt haben, einen Anfang von acht Teller ge,
geben: so steht zu hoffen, dass nicht mit dem Worte
Gottes auf daselbst nach und nach weitere Eingang
finden werden.

Vom 22. Aug. kamen zu dem Mannen Lantier Jo, Einiger Herren
Hofmeister zu ihm. Dieser wollte ein Geist werden, der Erlaubigung
am Ende aber nicht, sondern sollte zuerst nur Lehrender
sein. Dieser letztere schätzte zu seiner Erlaubigung
aber: wenn er ein Geist würde, so könnte er auch sei,
sein Dienst nicht bleiben; dergleichen noch ein an
der Gegenwart und bekannt ist. Dennoch sie sind da,
bisher, und haben dabei noch andere Gelegenheiten zur
Tätigkeit und Überwachbarkeit des Kluges. Weil sie
nun durch den Ausgang mit neuen Leuten von
so viel Nutzen, dass selbst mit dem Geistlichen
nicht bestehen können, so wollen sie lieber davorstei,
ben, damit sie bei Einführung der göttlichen Lehre,
nicht immer nur Benützung in ihrem Ge,
wissen empfinden müssen; oder so auf solch eine
Weise, bis sie alt werden, und ihren Dienst nicht
mehr verrichten können.

Vom 6. Septemb. wurden mit einem Freund in Ma,
gapatuan selbzig erbauigte Leuthe tractallim
nach Batavia gesandt, um dasigen Leuthe zu er,
bauung zu dienen. Auf dem Wege dinsten sie oft,
und Versich an ihrem Glaubens: Gewisse daselbst
mitgebracht, in welchem nicht nur Arbeit, auch mit
noch mehr an die Hand zu geben, wenn sie nur
anzeigen wollten, wozu sie selber einen Mangel
fühlten. Auf wurden an den Herrn Pastorem von
der St (außer den obgedachten Exemplarien
von der Verdadeira Religiam) zu dem Arabische
Catechismi gesandt, um zu untersuchen, ob solche bei
dasigen Muslimenten einigen Nutzen stift,
ken könnten.

Septbr.
Leuthe, Portugis,
sich und Arabi,
die Leuthe nach
Batavia gesandt.

Vom 11. Sept. Folgt der Leuthe Holand der Tage
mit

Wab. Lantier in
Tilleriäli stogt
gangt.

(p) Wab anno 1710. an diesem Ort ist ein Unfall das Missionar:
Wab. Lantier, davon steht Contin. VI. p. 278.